

Arno Krause: Überzeugungsarbeit gefragt

Vortrag des Vorsitzenden der Europäischen Akademie Otzenhausen vor dem Deutschen Verein in Luxemburg

(mas) – Zukunftsbild 2020: Das war die Aufgabe, der sich ab Frühjahr 2002 ein Ausschuss unter dem Vorsitz von Jacques Santer widmete. Ein Jahr später hatte die Santer-Kommission ihr Bild der Zukunft für die Großregion entworfen.

Das Zukunftsbild 2020 behandelt acht Kapitel – Bildung, Hochschulwesen, Institutionen, Kultur, Raumentwicklung und Umwelt, Soziales, Transportpolitik, Wirtschaft und Beschäftigung – und gründet auf drei Pfeilern: Europäische Identität, Europäische Kompetenz und Europäische Modellregion.

„Modellregion für was?“ so die provozierende Frage von Arno Krause. Der Vorsitzende des Vorstandes der Europäischen Akademie Otzenhausen sprach dieser Tage vor dem Deutschen Verein in Luxemburg zum Thema „Die Großregion SaarLorLux – die europäische Modellregion?“ In seiner Einleitung stellte er herausfordernd eine zweite Frage in den Raum: „Bringt mir Europa etwas?“

Tatsache sei, so der Redner, dass das europäische Bewusstsein heutzutage schwer feststellbar sei und sich erst in einem embryonalen Zustand befinde. Dass dem so sei, über 50 Jahre, nachdem sich sechs Staaten aufmachten, den europäischen Weg gemeinsam zu beschreiten, hat für Krause eine wesentliche Ursache: „Das Bildungswesen in den 25 Mitgliedsländern der Europäischen Union ist immer noch geprägt von nationalstaatlichen Überlegungen.“ Das habe zur Folge, dass Europa zwischen Portugal und Polen sehr unterschiedlich dargestellt werde – und dass Europapolitik in erster Linie mit Friedenspolitik identifiziert werde.

Was für die Europäische Union im Allgemeinen gelte, das treffe auch für die Großregion im Besonderen zu, stellte der überzeugte Europäer fest: Die Identifikation mit dem Grenzraum SaarLorLux befinde sich bei den meisten dort lebenden Menschen in einem unterentwickelten Stadium. Eine Verbesserung, ein Gefühl für die Großregion könne nur heranwachsen, wenn man sich mit den verschiedenen Mentalitäten, den unterschiedlichen Lebensstilen auseinander setze. Und dies sei nun einmal vorrangig die Aufgabe der Schulen.



Im Herzen Europas: Soll die Großregion Modellcharakter für die Europäische Union erhalten, müsse Überzeugungsarbeit geleistet werden, so EAO-Präsident Arno Krause.

(Photo: Guy Wolff / Photomontage: Lydie Develter)

Hier bestehe genügend Handlungsbedarf, das Bild der Großregion dürfe schließlich nicht auf Einkaufsfahrten nach Trier und das werktägliche Pendeln nach Luxemburg reduziert werden.

Vor diesem Hintergrund sei auch die Kommission um den luxemburgischen Ehrenstaatsminister und ehemaligen Präsidenten der Europäischen Kommission, Jacques Santer, an ihre Aufgabe herangegangen, blickte Krause auf die Ausarbeitung des Zukunftsbildes 2020 zurück. Ein Zukunftsbild, wo erstens der Ist-Zustand beschrieben wurde, zweitens die Vorstellungen für die Großregion aufgezeichnet wurden, drittens die Wege dorthin ausgedeutet wurden.

Beispiel Transportwesen

Ein Beispiel: Im Verkehrswesen hat die Santer-Kommission die Vision der Großregion als Drehkreuz zwischen Nord- und Süd- sowie zwischen Ost- und Westeuropa, mit einem leistungsstarken grenzüberschreitenden öffentlichen Nahverkehrsnetz. Zu den Stärken gehört die geostrategisch günstige

Lage und das hohe Auffangpotenzial; als Schwächen werden u. a. die schlechte Schienenanbindung an die europäischen Verkehrskorridore, die fehlenden Ansätze im Grenzverkehr und die unzulängliche Zusammenarbeit zwischen den Flughäfen der Großregion angegeben. Angeregt wird im Zukunftsbild 2020 die Schaffung eines Zweckverbandes für den öffentlichen Transport, der Bau des Mosel-Saône-Kanals und die schnelle Fertigstellung der Hochgeschwindigkeitsstrecken.

Seit anderthalb Jahren liegt das Zukunftsbild vor; 18 Monate hat der Ball bei den Regierungen der Großregion gelegen. In seinem Vortrag bedauerte Arno Krause jedoch, dass die Politik es in dieser Zeit versäumt habe, die entscheidenden Pässe zu spielen, so dass die Großregion zur Modellregion für die Europäische Union aufsteigen könne. Dass es die Politik nicht so ernst nehme mit der Verwirklichung der Vision 2020 zeige der Umstand, dass bislang kaum Gelder in die Idee investiert worden seien. Wie sollen da beispielsweise

jene fünf Agenturen auf die Beine gestellt werden, die den Regierungen konkret zuarbeiten sollen? zeigte sich der Mitbegründer der Internationalen Föderation der Europahäuser wenig zuversichtlich.

SaarLorLux: Stillstand

Dieser Stillstand sei umso bedenklicher, da die Voraussetzungen im SaarLorLux-Raum gegeben seien, Region mit Modellcharakter zu werden. Soll das Zukunftsbild 2020 nicht in irgendeiner Schublade in Vergessenheit geraten, dann müsse von unten Überzeugungsarbeit geleistet werden, appellierte Krause an das Engagement und den Enthusiasmus seiner Zuhörer vom Deutschen Verein in Luxemburg. Das sei der Weg, über den der politische Wille mobilisiert werden könne. „Denn zum jetzigen Zeitpunkt ist das, was wir wollen, noch nicht in die Chefetagen der Politik vorgedrungen.“

2010 soll es zur Halbzeitbewertung kommen. Bis dahin sollten die Umrisse des Zukunftsbildes klar ersichtlich sein, meinte Krause abschließend.